

Schaffeld / Schafsgasse /Schafwiese / Schafstall

Schafzucht in großem Stil

ERWÄHNUNGEN

(1) **im schaffeld** – 1587/1597/1686 pr

im / das schaaffeld 1571 – 1704 spl

auff dem schaaffeld

der beschlossene garde in der hindergasse ... stößt uff das schaffeldt

der fahrgardt unterm schaaffeld unterm dorf , dort stoßen schaaffeld und schaafwieß auf-einander

uff dem schaaffeld an der host stößt uff die ... gaß und stoßt uff die flurgaß

im schaaffeld undig der plaude gaß

der kraudt garden im schaffelt, stößt uff die Elbe in einer ecken – alle 1690 schb

auf dem Sschaaffeld stößt uff die gemein gaß

auf'm Schaaffeld im hainn - 1796 pr

Im Steiner Feld : **im kleinen schaaffeld ein kabbesgarten - 1690 schb**

Im Grünborner Feld : **der/ ein kabbesgarten im kleinen schaaffeld - 1690 schb**

(2) **uff der schafsgassen** – 1493 u

... stößt uff die schaff gaß der bangert genandt - 1690 schb

(3) **gegen die schaaf wieß** gelegen – 1686 pr– stößt auf (1) und (2)

undig der scaff wieß am spitals höffgen - 1690 schb

Die Schaafwies ist 1828 v. Sohler'scher Besitz (1828 rev.tab)

(4) Von dem Haus des Schmiedes **beim Schafstall (iuxta ovile)** – 1326 -U (Struck I 243)

(5) **schäffers gardte am gemeinen gäßgen** – 1690 schb

NAME	LAGE	FLUR
(1) Schaffeld	HEUBERFELD	38
Kleines Schaffeld	CRÜNBORNER FELD	47
(2) Schafsgasse	UNTER DEM DORF ?	6
(3) Schafwiese	UNTER DEM DORF	6
(4) Schafstall	UNTER DEM DORF	6
(5) Schäffers garden	UNTER DEM DORF	6

HERKOMMEN UND VERWANDTSCHAFT

(1) - (4) Der Name für das nützlichste aller Haustiere folgt in vielen indoeuropäischen Sprachen dem Vorbild des in den Mittelmeerländern üblichen *ovis* = *Schaf*. Anders in den westgermanischen Sprachen, die dafür Bezeichnungen wie as. **scâp**, ahd. **scâph**, **scâf**, mnd.

schâp , engl. **sheep** = **Schaf** benutzen.

Diesen Tiernamen hält die Sprachwissenschaft für einen Abkömmling des Verbs as. **skaban**, ahd. **scaban** (9.Jh.), mnd. **schaven** = **schaben**.

Dass man das Schaf in den westgermanischen Sprachen so bezeichnete, verdankte es dem Umstand, dass die in den kühlen Ländern hochgeschätzte Wolle dem Schaf ursprünglich **abgeschabt** wurde. Das bedeutet, dass der Tiername *Schaf* in einer Umwelt entstand und zu einer Zeit verbreitet wurde, in der man dafür noch keine Scheren einsetzen konnte. Archäologisch fanden sich hierzulande vorrömisch/vorkeltisch niemals Scheren, weshalb auch der westgermanische Tiername *Schaf* älter sein muss und vielleicht auf Sprachperioden zurückgeht, die für die Schafschur noch Steinklingen verwandten.

Unterstützt wird diese Erklärung, die manche Wissenschaftler bezweifeln, vom Niederhadamarer Ortsdialekt: Wenn ein Toter vor seinem Begräbnis im Haus aufgebahrt lag, sagte man, er liege **uff, m schoâb**. Damit war das große Totenbrett gemeint, auf dem er lag und zu Grabe getragen wurde. Und den Namen **schoâb** hatte das Totenbrett daher, dass es jeweils frisch hergestellt und dabei seine Oberfläche besonders sorgfältig mit der Ziehklinge **abgeschabt** wurde. Das Schab meint im Dialekt also das Abgeschabte (Brett), sowie es nach dieser Erklärung allgemein das Abgeschabte (Haustier) bezeichnet.

Für das hohe Alter dieser Ausdrucksweise spricht auch, dass in den alten Dialekten Einzahl und Mehrzahl nur durch unterschiedliche Artikel gekennzeichnet werden.

Wenig bekannt sind die in mittelniederfränkischen Bibelglossen erhaltenen Bezeichnungen: *scâp* - *scâp-hof* - *scâp-honc* - *scâp-hūs* für *Schaf* – *Schafhof* – *Schafhürde* – *Schafstall*. Unter den gleichen Bibelglossen fand sich auch als Lokativ ein Dativ Singular *scaphon ouili* = *Zur Schafweil*. Dies sind frühe Beispiele für die einstmals vielfältige und bedeutungsvolle Schafhaltung, die heute kaum noch beachtet werden. -

: > FELD ; ' > GASSE ; > WIESE ; > STALL ; > TRIPP ; >

Über die Bedeutung der Niederhadamarer Schafhaltung

Die Flurnamen, die sich auf Schafzucht beziehen, sind für Niederhadamar die einzige und im Umkreis so nur noch in Hundsangen ähnlich nachzuweisende Quelle, die *explizit* eine bedeutendere Schafzucht belegen. Bei dem Umfang, den die Limburger Chronik des Tileman Elhen von Wolfhagen der Woll- und Lein-Tuchweberei und dem Woll- und Tuchhandel in Limburg zuschrieb, muss man aber hier vielerorts Schafe gezüchtet haben.

Für NH ergibt sich jedenfalls, dass hier wie in Hundsangen Schafställe, Hammelswiesen, Triebwege, Schaffelder und -gassen auf größere – weit über eine im Nebenbetrieb üblicher Bauernhöfe hinausgehende – Schafhaltung hinweisen.

Darauf weist auch die Lage der betr. Einrichtungen: Auf der einen Seite liegt die > HOST, die auf eine Rüststeinrichtung in karolingischer Zeit zurückgeh. Auf der anderen liegen der > SPITALSHOF und das kleine > SPITALSHÖFCHEN an der > STEINGASSE, die 1358 Werner Senger und seine Frau Gertrud dem Hl. Geistspital in Limburg mit allem Zubehör vermachte und damit einen bedeutenden Grundstein für diese Einrichtung legte. Aber nicht die wohltätige Stiftung interessiert hier, sondern die Lage der vermachten Höfe

neben dem Schaffeld und Unter dem Dorf.

Als einer der Reichsten der gewiss nicht armen Limburger Kaufleute konnte Werner Senger auf diesen Höfen Rohstoffe für die Tuchproduktion selbst herstellen und auch aus umliegenden Dörfern und Höfen sammeln und liefern.

Vermutlich gingen die Besitzungen, die Senger 1358 in NH erwarb, wie die Host und weitere Einrichtungen in der niederhadamarer Landwirtschaft auf Königsgut zurück, das in karolingischer Zeit die von Hadamar zu Lehen führten. Später privatisiert und veräußert, trugen sie noch immer Merkmale ihrer karolingischen Herkunft an sich. Was nämlich Karl der Große in seinem Capitulare des Villis bestimmt hatte, traf auf NH noch Jahrhunderte später zu:

23. Auf jedem unserer Hofgüter sollen die Amtmänner gleichbleibende Bestände an Kühen, Schweinen, Schafen, Geisen und Böcken, je größer, um so erwünschter, halten. Fehlen dürfen sie nirgends. ... (Berlin 1990, S.37 f)

Immerhin waren die Limburger Tuchmacher und -händler so sagenhaft reich, dass Raubritter ihnen wiederholt Wagen entführten, die hochbeladen Tuche zur Frankfurter Messe fahren sollten. Die Limburger Chronik erzählt im 14. Jh. davon und noch zu Zeiten des '30-jähr. Krieges klagten Hadamarer Juden über solche Verluste.

An die einstige Bedeutung der Schafhaltung und der von ihr abhängigen Wollwarenproduktion zeugen hierzulande noch heute häufige Familiennamen als Spiegel der einst ausgeübten Berufe. Nicht nur in NH hatte ein Schäfer seinen Garten - (5) schäffers gardte - am gemeinen Gäßchen. Das aktuelle „Örtliche“ Telefonverzeichnis (2016/2017) hat für heutzutage

	Hadamar (H)	Dorndorf	Elbgrund	Waldbrunn	Gesamt
Schäfer	29	9	10	24	72
(Duch-)Scherer	22	3	3	7	35
Weber	19	16	2	4	41
Schneider	24	36	4	7	71
Gesamt	94	64	19	42	219

LITERATUR

CDV 23

DW XIV 1992 ff

EWB 70 Schaf

EWD 1175 Schaf

GDG I 23; III 456, 459, 495 Schaf I 1024; III 304 schaben

GERM I 321 – Erste Schere, aus Bronze, 2.Jh.

H.J.Bausch, Oberzeuzheim 329 ff 1870 ‚Schafwiese‘

‘HSTAW 40 / 463

Hundsangen, Ein Westerwalddorf, S. 572, 578 Am Schafstall, Schafstreibb, Hemmelswies

LM CHR Nr. 70

MNFRK 86 scāp , scāp hof,

ODEE 818 SHEEP

RBM 145 ff Viehzucht

